

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
 Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuskripte werden nicht retournirt.

Der kleine Landwirth.

Lugos, 24. Oktober.

Daß der Landwirth, namentlich der kleinere, sich heutzutage in einer üblen Lage befindet, ist nun unbezweifelt und unbestritten. Es ist leicht, diesen Satz auszusprechen. Größere Schwierigkeiten entstehen aber, wenn die Frage aufgeworfen wird wie dieser Noth abgeholfen werden soll. Die Meinungen gehen da sehr auseinander. Personen, welche über diesen Gegenstand reden, ohne viel nachgedacht zu haben, oder auch solche, welche sich die Volksgunst erwerben wollen, ohne Etwas dafür zu leisten — derlei Personen sind freilich mit der Antwort bald fertig. Jeder weiß ein Wundermittel, das unfehlbar wirkt; der eine will so kuriren, der Andere wieder anders, aber jeder behauptet, er kenne das Geheimniß, den Bauer in einigen Jahren wieder wohlhabend zu machen.

Das sind freilich gefährliche Aerzte und der Landmann soll es sich zweimal überlegen, bevor er solchen Heilkünstlern einmal glaubt. Gewiß, der Staat und die Gesellschaft müssen das Aeußerste aufbieten, um den bedrängten Bauer zu helfen, wenn sie nicht selbst zu Grunde gehen wollen. Aber beide können erstens nur so weit helfen, als dies in ihrer Macht liegt; gegen gewisse Gefahren, wie z. B. die massenhafte Erzeugung von Ackerfrucht, Vieh in Amerika, in Ostindien, in Afrika, in Australien sowie gegen die sichere und billige Verfrachtung derselben nach Europa, sind auch sie kraftlos. Zweitens giebt es gegen die Gefahren, welche den Landmann bedrohen, kein unfehlbares All-

heilmittel, das in aller Bequemlichkeit angewendet werden kann; eine große Menge einzelner Einrichtungen muß getroffen werden und kräftig zusammenwirken, wenn die Hilfe wirksam sein soll.

Eine gute Schule, billiges Geld, zweckmäßig und mäßige Besteuerungen, günstige Zölle, vortheilhafte Handelsverträge, eine möglichst geringe Belastung bei der Uebernahme des Gutes, zweckmäßige Eisenbahntarife, — das sind so einige Mittel, von denen für sich allein keines den Landmann zu retten vermag, die aber in ihrem Zusammenwirken schon geeignet sind, die größte Noth von ihm abzuwenden.

Es vollzieht sich gegenwärtig eine ganze Revolution nicht allein in Bezug auf die Produktions-, sondern auch auf die Absatzverhältnisse für den Landwirth. Die drohende Katastrophe kann jedoch nicht einfach durch Gesetze abgewendet werden, z. B. durch das Gesetz über die Erbtheilung, durch das Heimstätten-gesetz. Es sind dies Gesetze, welche gewissermaßen für die Zukunft zu schaffen sind, diese Gesetze werden erst für die nächste Generation ihren vollen Werth haben.

Hier handelt es sich jedoch darum, daß wir nicht allein für die nächste, sondern auch für die jetzt lebende Generation sorgen, es handelt sich darum solche Einführungen zu treffen, daß der Besitz — ich meine den Grundbesitz — auch als wirklich besitzenswerth betrachtet werden muß, wodurch es verhindert wird, daß dieser Besitz, wie es zum großen Theile heute der Fall ist, einfach eine Last werde.

Soll der Bedrängniß des Landmannes ab-

geholfen werden, so müssen viele größere und kleinere Hilfsmittel zusammen zur Anwendung gelangen. Es müssen da alle Kräfte zusammenwirken. Besonders kann aber die Regierung, ohne große Geldopfer und ohne langwierige Gejehberathungen, bei denen Jeder seine eigene Meinung entwickelt, Vieles für die Landwirthschaft thun, — wenn sie den nöthigen guten Willen, die erforderliche Aufmerksamkeit und die hinlängliche Thatkraft besitzt.

Grubenunglück in Unina.

Lugos, 24. Oktober.

Das Kohlenbergwerk der oest. ung. Staatsbahnen in Unina, wurde von einer Katastrophe heimgesucht wie eine solche in den Annalen der südbungarischen Kohlenwerke glücklicherweise nur selten zu verzeichnen ist. Samstag Morgens gegen 4 Uhr hat im Ronna-Schachte eine furchtbare Explosion stattgefunden, welcher viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, viele ringen jetzt mit dem Tode. Ueber die Katastrophe liegt uns folgender Bericht vor:

Der Ronnaschacht, in dessen Tiefe die Explosion stattfand, ist einer der tiefsten und großartigsten angelegten Kohlenschächte Ungarns. Er ist 432 Meter tief und in der ganzen Tiefe mit Steinen ausgelegt, mit den besten Gebläse- und Aufzugsapparaten und Maschinen versehen — und kostet circa eine Million. Vor kaum 4 Jahren eröffnete man den neu hergerichteten Schacht, welcher von dem damaligen Direktor Ronna seinen Namen erhielt. Das Unglück geschah

chen das bereifte Haar ihres Gemahlen, dann sagte sie immer mit entzückender Zärtlichkeit zu ihm:

— Du lieber grauer Kopf! . . .

Am Majalis amüßte ich mich mit Béla und seiner Frau. Er war ein guter Mensch, er wußte, daß sie eine leidenschaftliche Tänzerin ist, darum führte er sie auch gerne auf eine oder die andere Unterhaltung.

In unserer Gesellschaft war auch Czako Gyuri, der stolze Oberlieutenant der Husaren mit den lichten Attila's.

Ein trefflicher Tänzer, ein ausgezeichnete Galanthom, — mit einem Worte, ein unentbehrliches Glied der Gesellschaft.

Im Saale tanzte man den letzten Csárdás vor dem Souper. Ich und Béla saßen draußen im Freien und sprachen über Verschiedenes. Auf einmal fiel ihm etwas ein:

— Ich bitte Dich — sagte er — sei so gut, gehe in den Saal und sage meiner Klouka, sie soll nicht mehr tanzen, sie wird sich sehr erhizen, und wenn sie sich dann hier heraus zum Nachtmahle niedersetzt, wird sie sich erkühlen.

Ich eilte dem Tanzsaale zu, um Béla's Verlangen zu willfahren.

FEUILLETON.

Die letzte Schicht.

(Zum Uninaer Grubenunglück.)

Mann! wirst Du hinunter steigen
 In den unheimlichen Schacht?
 Wo nur lauert das Verderben
 Und nie Gottes Sonne lacht.

Heut', nur heut' verlaße mich nicht —
 Bange Ahnung fühlt mein Herz
 Daß Dir graufiges begegnet
 Und mir — namenloser Schmerz.

Doch er folgt nicht ihren Worten,
 Folgt dem Ruf nur seiner Pflicht
 Und fährt in des Schachtes Tiefe
 Mit gewohnter Zuversicht.

Horch! welch' schaurig furchtbar Dröhnen?
 Und ein Schreckensruf erschallt,
 Der unerblicklich die Gesichter
 Wie mit Leichenfarbe malt.

Eingestürzt ist eine Grube —
 Eingestürzt — des Weibes Glück —
 Denn man bringt auf einer Bahre
 Tödt — den theuren Mann zurück.

Timeon.

Das kurze Haar.

Es gibt nichts reizenderes, als das lose und kurze Haar auf dem Kopfe einer schönen Dame.

Ich bete die kurzhaarigen Frauen an! . . .

Wenn ich mit der Beschauung des Goldköpfcens befriedigt bin, kommt mir immer die Frage in den Sinn:

— Warum trägt sie kurzes Haar?

Weil es viele, sehr viele Ursachen gibt, wofür das Weib ihr langes Haar der Scheere opfert.

Manche thut es nur aus Coquetterie, weil sie weiß, es steht ihr gut? manche ist gezwungen dazu, daß sie ihr, von einer Krankheit geschüttertes Haar abschneide, um damit es dichter wachse; manche gibt ihr Köpfcchen aus Laune darauf, und manche . . . nun manche, kann auch einen anderen Grund dazu haben!

Trotzdem daß Béla schon manches graue Haar am Kopfe hat, halten ihn doch viele als hübsch. Wahrscheinlich dachte auch Klouka so und wurde seine Frau.

Und oft strich sie mit ihrem weichen Händ-

am 20. Früh 4 Uhr. Circa 300 Arbeiter waren an diesem Morgen angefahren, wovon 80 in jenem Tiefbau arbeiteten, wo die Explosion stattfand. Hievon wurden gleich 25 todt und 31 schwer verwundet hinausbefördert, während 13 gestern noch vermisst waren. Heute sind auch diese auf den Tag befördert, selbstverständlich todt, und von den schwerverwundeten hauchten auch heute noch 23 ihr schwergeprüftes Leben aus. In Draviza waren gleich nach Bekanntwerden des Unglücksfalles die abenteuerlichsten Gerüchte laut. Man sprach von 100 Todten und 200 Schwerverletzten; hiedurch kam man auch die Nachricht einiger hauptstädtischer Blätter erklären. Zum Glück waren diese Gerüchte nur Erfindungen der zu solcher Zeit stets aufgeregten Fantasie der Bevölkerung. Das Elend ist sehr groß, da die meisten der Arbeiter Familie haben, ja es gibt Familien, wo Vater und 1—2 Söhne umkamen. Die Verunglückten waren zumeist aus Száska, Steierdorf, Esiklova und aus Draviza. Die Armen gehen Montags Früh nach Anina, arbeiten dort die ganze Woche und kommen nur zur Sonntagsruhe nachhause, die Száskaer auch dann nicht; die gehen erst zur Löhnung in ihr Heim. Hoffentlich wird auch diesmal die Munizipals der Staats-Eisenbahngesellschaft das Unglück der schwer heimgekehrten Hinterbliebenen nach Thunlichkeit mildern, gerade so wie im Jahre 1884, wo im Aninaer Gustav-Schacht und Kolonie-Schacht 48 Arbeiter umkamen, für deren Hinterbliebene aber die Gesellschaft großmüthig sorgte.

Die Untersuchungskommission mit dem Dravizaer Berghauptmann Aron Papp und Oberstuhlrichter Motsidlovsky an der Spitze, begab sich sofort auf die Unglücksstätte, um die Ursache der Explosion zu konstatiren. Sie wurden hiebei von Herrn Verwalter Heinrich Reich, Berg-Oberingenieur Wilhelm Riegel und den übrigen Betriebsbeamten aufs Beste unterstützt. Es ist wahrscheinlich, daß das Abfeuern einer Dynamitpatrone die Ursache der Explosion war, wodurch die an jenem Tiefbau angesammelten Wetter sich entzündeten. Sehr nachtheilig war es, daß in den Tiefen des Ronna-Schachtes viel Kohlenstaub in der Luft ist, wodurch die Explosion und das Brennen nur noch befördert wird. Auch die mit Kohlenstaub belegte Zimmerung griff Feuer, stürzte ein und war so mitwirkend im Unglück. Hiezu kommt noch immer, daß nach der Explosion die Luft mit giftigen Gasen gefüllt wird und sehr sauerstoffarm ist, wodurch die noch am Leben Bleibenden durch Ersticken getödtet werden.

Obzwar in den Tiefen des Ronna-Schachtes

Ich sah Zlonka nicht unter den Paaren. Zwar tanzte sie doch die Quadrille vor dem Csárdás mit Czako.

Wohin können sie wohl sein?

Ich ging wieder unter die laubigen Bäume, um weiter nachzuforschen.

Ach so, dort sind sie! Ich erkannte gleich Zlonka's lichtblaue Toilette und Czako's prangende Montur.

Arm in Arm spazierten sie in dem Lichtmeere, der auf den gedeckten Tischen brennenden Lampen.

Ich holte sie bald ein und benachrichtigte Zlonka von der Botschaft ihres Mannes.

— Es ist gut. Sagen sie meinem lieben Graukopfe, daß wir hier herumspazieren. . . Mir ist sehr warm und traue mich noch nicht niederzusetzen, Sie sehen ja doch vom Tische hieher; wenn man das Abendmahl bringt, sind Sie so gut und thuen es mir zu wissen, bis dann kühl ich mich etwas ab.

Ich ging zu Béla zurück und theilte ihm mit was man mir anvertraute. Er schaute umher.

Ja ich sehe sie. . . Es ist ein hübsches Paar, was? . . . Siehst mein Freund, ein anderer wäre vielleicht auch eifersüchtig, aber

stets Wetter-Ansammlungen zu finden sind, ist es doch eigenthümlich, den Zusammenhang des Unglücks mit dem plötzlichen Wettersturz und Barometer-Depression zu konstatiren. Den Tag vor dem Unglücksfalle (am 19.) war Nachmittags in Draviza und Umgebung ein ungemein starkes Gewitter bei 17 bis 18° R., welche Temperatur noch jetzt anhersehend ist, obzwar einige Tage früher bereits spätherbstliche Kälte (1—2° über Null) herrschte und in der Umgebung von Anina auch Schnee fiel.

Bis heute wurden 53 Todte zu Tage gefördert, 17 Schwerverwundete stehen unter ärztlicher Behandlung, doch dürften unter diesen Wenige mit dem Leben davon kommen.

*

Als Ursache der Katastrophe wurde durch die amtlichen Erhebungen definitiv die Sprengung eines Bohrloches mittelst Dynamit-Patronen festgestellt. Die Arbeiter, welche mit dem Leben davonkamen, erzählten, daß der Bergarbeiter Johann Wedela durch seinen sträflichen Leichtsinne die Katastrophe herbeiführte, welcher er selbst und noch nahezu siebzig Arbeiter zum Opfer fielen. Kurz vor dem um 4 Uhr stattfindenden Schichtwechsel unternahm er an einer entlegenen Stelle ganz allein eine Dynamit-Sprengung, was nur unter Aufsicht eines Bergorganes geschehen darf. Ein großes Glück ist es noch, daß er dies nicht um eine halbe Stunde früher that, denn in diesem Falle wären sämtliche 217 Bergleute, die im Ronna- und Schönfeld-Schachte eingefahren, unrettbar verloren gewesen; sie wären entweder verbrannt oder erstikt. So waren die meisten Arbeiter schon zur Tagfahrt bereit und nur aus diesem Grunde gelang es, 147 ganz heil zu retten. Vierzehn Arbeiter sind noch immer unten; an die Bergung dieser Leichen — denn sie sind unbedingt in dem Feuermeer zugrunde gegangen — kann vorläufig gar nicht gedacht werden; das könnte erst nach Wochen geschehen, denn in Folge des Feuers und der Explosion ist die Zimmerung des Bergwerkes und theilweise auch die Kohlenmenge in Brand gerathen. Es gelang zwar, durch die Abdämmungen das Feuer zu isoliren; von einem Eindringen in die kritischen Partien kann aber nicht die Rede sein; dies hieße dem sicheren Tod in die Arme eilen. Immerhin erscheint durch die Abdämmungen der Bergbetrieb gesichert.

Oberstuhlrichter v. Motsidlovsky hat in seinem offiziellen Berichte besonders hervorgehoben, daß die Arbeiter sowohl bei dem Rettungs-

ich. . . Es ist lächerlich. . . Eifersüchtig! . . . Man muß das heutige Weib erziehen, ja, mein Freund, erziehen muß man sie; darum ist es auch nicht gut, wenn man so früh heiratet. Der Frau wachsen dann schnell die Hörner und das ist nur ein Uebel, wenn der Mann nicht die gehörige Autorität hat. Meine Zlonka, die liebt mich nicht nur, sondern ehrt und schätzt mich auch — glaube mir, sie ist gehorsam wie ein Kind. Umsonst, das Weib muß man erziehen und das kann man nur dadurch erreichen, wenn man sich erst Erfahrungen sucht und dann erst heiratet.

Ach, ich kenne die Weiber so, daß ich jeden ihrer Gedanken errathe. Ueberhaupt meine Frau! Ein offenes Buch! Bevor sie sich noch etwas denkt, weiß ich schon was sie denken wird. . . Merke es Dir mein Freund, erziehen müssen wir uns das Weib, damit wir mit ihr glücklich sein können.

So philosophirte und lehrte mich mein Freund Béla. Ich aber verfolgte mit meinen Blicken die Spazierenden.

Sie spazierten allmählig und waren tief ins Gespräch versunken. Czako hielt Zlonka's Fächer in seiner Hand.

werke ihrer überlebenden Kameraden, als auch bei der Föderung der Leichen, beim Transport der Verwundeten ins Spital und bei der Auföührung der Dämme eine bewunderungswürdige Ruhe, Entschlossenheit und Selbstaufopferung bekundet haben.

Generaldirektor v. Willigen hat das Versprechen abgegeben, daß die Gesellschaft so wie anlässlich des am 11. Dezember 1884 stattgehabten Bergunglücks auch für die durch die jetzige Katastrophe Verunglückten sowie die Familien der Verstorbenen in reichlichem Maße sorgen werde. Es wird den Betreffenden eine Zeit von zehn Jahren in die Pensions-Berechnung eingerechnet werden, außerdem erhalten die Familien je 50 fl. Begräbniskosten und Entschädigungssummen. Unter den Verunglückten waren 54 verheirathet; sie hinterlassen 96 Kinder. Ledig waren 16. Bloss acht waren nicht in die Bruderkade aufgenommen. Der Schaden, den die Gesellschaft erleidet, beläuft sich his jetzt auf 50.000 Gulden.

Zum Tage gebrachte Todte: Georg Durburan aus Száska. Mitsai Durburan aus Száska. Kosta Durburan aus Száska. Marku Butje aus Esiklova. Jakob Sirbu aus Száska. John Kroitor sen. aus Száska. Anton Grobichan, der Jüngste aus Száska. Georg Fragilla aus Esiklova. Nikolai Turku aus Száska. Oligori Krajowan aus Száska. Nikolai Lazaroi aus Száska. Eduard Kaveky aus Anina. Mate Privu sen. aus Száska. Georg Elie Kroitor aus Száska. Mathias Schwarzböck aus Anina. Jak Benno aus Anina. John Dismonar aus Száska. Anton Sporea aus Száska. Jakob Superchan aus Száska. Anton Drosky aus Anina. Anton Dhasel sen. aus Anina. Mois John aus Száska. Pavel Bajasch des Domitru aus Anina. Vassili Koschian aus Száska. Johann Medele aus Anina. Andreas Brondics aus Anina. Nikolai Koschian aus Száska. Josef Jamera aus Anina. Johann Brunnschofsky aus Anina. Emerich Holink aus Anina. Karl Muschik aus Anina. Frau Dimurezel aus Anina. Anton Kutniak aus Anina. Johann Klimko aus Anina. Viktor Leheczka aus Anina. Franz Schreiber aus Anina. Franz Meisel jun. aus Száska. Franz Birth aus Anina. Albert Mintjala aus Anina. Franz Kutniak aus Anina. John Mateferan aus Esiklova.

Verwundete (von denen inzwischen 23 gestorben sind): Mathias Mogos aus Steierdorf. Anton Rakuesi aus Anina. Karl Kutniak aus Anina. Alex Sporea aus Száska. Kosta John Kregu aus Esiklova. Simeon Sporea aus Száska. Nikolai Kosta Peter aus Száska. Domitru Peter

Nur manchmal verließen sie die Lichte und verschwanden in den Schatten der mächtigen Bäume aber nur auf einige Minuten. Wahrscheinlich bemerkten sie es selbst nicht, wenn sie ihre Laufbahn in dem Eifer ihres Gespräches so verließen. Als sie es aber bemerkten, kamen sie gleich wieder zurück.

Man brachte das Mahl und ich that meine Schuldigkeit. Zlonka war noch immer erhit. So war sie allerliebste. Das herrliche, dicke blonde Haar stand so gut zu ihrem kindlich gerötheten Gesichte.

Daß Béla ein beneidenswerther Mensch ist, mußte ich mir selbst gestehen.

Während dem Abendmahle haben wir uns prächtig unterhalten. Ueberhaupt Czako Gyuri war so lustig, rief die Zigeuner zu sich, diese haben wunderbar gespielt! . . .

Auf der Schiffstation erkönte die Glocke, das Zeichen, daß nach einer halben Stunde die Abfahrt sei.

Bei den Tischen herrschte ein reges Leben und beinahe die ganze Gesellschaft bewegte sich gegen die Station. Die Zahlkellner konnten kaum die viele Arbeit bestreiten. Jedermann eilte sich.

aus Székfa. John Peter aus Székfa. Domitru Welschelan aus Csiklova. Kosta Krajovan aus Székfa. Albert Csiba aus Anina. Alexander Krajovan aus Székfa. Alexander Bafy aus Anina. Vinzenz Ambrosik aus Anina. Wenzel Eserny aus Anina. John Grobschan aus Székfa. Ludwig Kostensky aus Anina. Franz Meißel aus Anina. Peter Murzu aus Székfa. Basilie Birtja aus Majdan. Andre Grobschan aus Székfa. Danila Andrezoi aus Dravicza. Simon Bajasch aus Csiklova. Anton Kolestik aus Anina. Peter Grobschan aus Székfa. Johann Balaics aus Anina. Josef Kolestyef aus Anina. Michael Perian sen. aus Dravicza.

Tagesneuigkeiten.

Städtische Generalversammlung. Die Nepräsentanz der Stadt Lugos hält Samstag den 27. d. Nachmittags 3 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung behufs Verathung folgender Gegenstände: 1. Genehmigung der Schlussrechnungen pro 1893/4 der Gewerbeschule. 2. Lehrerwahl für die Gewerbeschule. 3. Feststellung des Präliminärs pro 1894/5 der Gewerbeschule. 4. Bewilligung eines Geldvorschlusses für die Lugoser Bezirks-Krankenkassa. 5. Genehmigung der zur Erbauung eines Brunnens im Hotel „König v. Ungarn“ abgehaltenen Lizitations-Ergebnisses. 6. Modifizierung des Getränke-Einfuhr-Tarifes. 7. Feststellung der städt. öffentlichen Arbeitsschuldigkeit pro 1895. 8. Genehmigung des in Angelegenheit zur Beistellung mehrerer städt. Erfordernissen abgehaltenen Lizitations-Ergebnisses. 9. Bau einer Requisitionskammer im Stadthaus-hofe. 10. Anweisung der Kompetenz des gewesenen Berghauptmannes Gustav Römer. 11. Ergänzungsarbeiten bei der städt. Schlachtbrücke. 12. Genehmigung der durch die Trockenlegung der Honvédfaserna-Abortmanern verursachten Auslagen. 13. Offert des Anton Glasner und Konsorten pfto. Granit-Asphaltirung. 14. Bittgesuch der Margaretha Karlich pfto. Geldunterstützung. 15. Bittgesuch der Maria Dragos pfto. Geldunterstützung. 16. Abschreibungen der uneinbringlichen Spitalkosten.

Konzert im Theater. Dem muskliebenden Publikum und den Mitgliedern des Lugoser Gesang- und Musikvereines steht ein seltener Kunstgenuß bevor. Genannter Verein veranstaltet demnächst im Theater ein Konzert, bei welchem unter Anderem gesungene und orchestrale Werke zur Aufführung gelangen werden. Wir werden nicht ermangeln Zeit und Programm dieses Konzertes unseren geehrten Lesern bekanntzugeben.

Der „alte Deckner“ — gestorben. Seit ehegestern ist Lugos um eine populäre Gestalt, im wahrsten Sinne des Wortes, ärmer gewor-

Béla bereitete sich zum Zählen.

— Ihr wollt doch nicht fortgehen?

— Ja, wir gehen. Wir verheirateten Leute dürfen vom Guten keinen Mißbrauch machen. Nicht wahr Zlonka? . . .

Au den Wangen bemerkte man, daß sie noch gar keine Lust habe zum Fortgehen, aber dennoch sagte sie ruhig:

— Wie Du willst . . . Ja, gehen wir.

Mein Freund hatte recht, die Weiber muß man erziehen.

Béla ging und suchte den Kellner selbst auf.

— Zum Abschied nochmal mein Lied, sagte Czako, an den Zigeuner gewendet.

Der Zigeuner übertraf sich selbst, mit solchem Eifer hat er gespielt, alle waren wir davon entzückt.

Den Blick auf den Oberleutnant vergessend, schaute Zlonka ihren Kopf allerliebste.

Czako lehnte sich zurück und den Kopf noch mehr rückwärts werfend, daß er um so näher bei der traurig ertönenden Geige des Primas wäre, welcher die letzten Strophen des Liedes spielte.

Trotz seiner halb niedergeschlagenen Augenlider, brannte der Blick heftig dem Weibe zu-

den. Alexander Deckner ist Dienstag Mittags an den Folgen eines Schleimschlages, im Alter von 75 Jahren gestorben. Vor einigen Tagen trippelte das stadtbekanntes Männchen, mit dem ewigen Sonnenschein auf seinen kindisch-naiven Antlitz, noch lustig durch die Straßen und heute breitet sich das Leichentuch über das „alte Kind“. So durfte man wohl den gut-herzigen Greis nennen, der niemals Menschen etwas zu Leide that, sich ehrlich und rechtschaffen durchs Leben quälte und darum auch arm wie eine Kirchenmaus ins Ueberirdische zog. Der Entschlafene war beeideter Sensal und ernährte von seinem kargen Verdienste sich und seine Familie in redlicher Weise. Er besaß auch musikalische Bildung und wirkte an vielen Konzerten des Lugoser Gesang- und Musikvereines mit, welcher in dem Verstorbenen sein lang-jähriges Mitglied betrauert. Deckner war Witwer und hinterläßt zwei Töchter. Das Begräbniß wird Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause stattfinden. Möge ihm die Erde leicht sein!

Familiennachricht. Die Trauung des anmuthsvollen Fräuleins Sofie Magyar (eine Verwandte des hiesigen Kaufmannes Arthur Wolf) mit dem Crajovaer Großhändler Herrn Salamon Sabetay findet am 28. d. in Temesvár statt.

Die städtische Kinderbewahranstalt wird nunmehr definitiv am 1. November eröffnet. Bekanntlich wurde für diese Anstalt ein ganzes Haus gemiethet, welches nebst den nöthigen Räumlichkeiten auch einen größeren Garten enthält, welcher einen grandiosen Spielplatz für die „Kleinen“ abgeben wird. Gegenwärtig wird an der inneren Einrichtung des Institutes gearbeitet.

Eine kleine Anklärung. Mit Bezug auf den in unserer Sonntagsnummer unter der Spitzmarke „Wo ist die Wohlthätigkeit“ erschienene Notiz, werden wir vom Präses des i. r. Waisenkinder-Unterstützungsvereines verständigt, daß derselbe über den Vermögensstand des Vereines im verfloffenen Jahre Rechnung ablegte und auch heuer vor den Gründern des Vereines einen detaillirten Ausweis über das in der Volksbank deponirte Vereinsvermögen geben wird. (Was geschieht mit dem Schulfond? D. Red.)

Aus Südungarn.

Eine neue Brücke. In der Nähe der großen Schlenke bei Kostóly wird über die Vega

als ich den Mann so in seiner Entzückung anschaute, stockte mein Blick an etwas: an den Goldschmüren seines lichtblauen Attila's erblickte ich etwas.

Ich griff darnach und nahm von den rauhen Goldschmüren, eins . . . zwei . . . drei . . . vier . . . Frauenhaare.

— Was tändelst an mir? sagte Czako, bevor noch, der Zigeuner in die Wiederholung ging; ohne mich aber mit einem Blicke zu würdigen.

— Es ist eine kleine Unreinlichkeit, wahrscheinlich von den Bäumen herabgefallen, als ihr dort spaziertet.

Aber Zlonka's feine Augen sahen es, was für Mist es ist! Das läche Erröthen ihrer Wange verrieth es.

Ich aber wickelte schön langsam die vier Haarfäden auf meinen kleinen Finger. Es waren prächtig glänzende lange blonde Fäden, eben wie die der Zlonka.

Béla und seine Liebe gingen, wir aber blieben noch. Beim Abschiede versprachen sie uns, daß sie am nach einigen Tagen abzuhalten- den Juristen-Majalis auch herauskommen.

Am genannten Tage trafen wir uns wieder.

eine neue Beton-Brücke gebaut. Die Ausführung wurde den Unternehmern Schwarz & Illner um den Betrag von fl. 15.000 übertragen, zur Banleitung aber der kön. Ingenieur Kornel Faur ermittelt. Die Brücke dürfte vor Eintritt des Winters fertiggestellt werden.

Vom Eisernen Thore. Man meldet uns aus Orsova: Dieser Tage wollten drei Arbeiter von der Regulirungs-Sektion bei Juzz mittelst der von einem Arbeiter konstruirten Wassertret-Schuhe die Donau übersegen, unterzinken jedoch momentan, als sie das Arbeitsschiff verließen und fanden in den Wellen ihren Tod. Bei Sip, wo die Sektion des Eisernen Thore-Kanals etablirt ist, stürzte ein Arbeiter in betrunkenem Zustande in die Donau und verschwand spurlos in der Tiefe. — Den Haupttreffer der Rudolfslose im Betrage von 10.000 fl. gewann der hiesige Dampfschiffahrts-Magazineur Demeter Kosofariu, ein Mann mit großer Familie, dem die Phtyloxyera durch Devastirung seines Weingartens, seiner einzigen Habe, in der letzten Zeit arg mitgespielt hat. — Der Bozovieser Honorär-Komitats-Thierarzt Demeter Darabaus wurde wegen Vernachlässigung seiner Aenden suspendirt.

Jahrmarkt. Der Werseger St.-Lukas-Jahrmarkt findet in der Zeit vom 26. bis 29. Oktober statt.

Gerichtshalle.

Erstuhrichtiger Szofron Zwackovics hat am 20. d. M. seine dreimonatliche Freiheitsstrafe angetreten.

Freigesprochene Gemeindevorsteher. Gegen den Bukoveger Gemeinderichter Johann Istvan und gegen dem Kassier Josef Kucsuk wurde bei dem Temesvarer Strafgerichte die Anzeige erstattet, daß sie von zwei Parteien 9 fl. 38. kr. respektive 5 fl. 13 kr. eingehoben und diese Beträge unterschlagen hätten. In dieser Strafsache fand gestern vor den Schranken des Temesvarer Strafgerichtshofes die Schlussverhandlung statt, doch wurden die Angeklagten von der ihnen zur Last gelegten Defraudation freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft meldete gegen den Freispruch die Berufung an.

Eisenbahn-Fahrplan.

Karansebes—Orsova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Conrüzug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Conrüzug 9 ²³ „	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei: Karl Traunfellner.

Erstaunt schaute ich auf Zlonka: ihr schönes blondes Haar war kurz geschoren! Das ist wahr, es stand ihr wunderbar.

Béla sah mein Erstaunen.

— Staune nur, ich habe genug gezürnt. Was für Gedanken! Der kann nur von einem solch kindischen Kopf kommen, wie der ihrige. So ist die Laune der Weiber. Aber nicht wahr wie garstig? . . .

Ich beeilte mich aber, ihn von dem Entgegengesetzten zu versichern, ich that es aus reiner Ueberzeugung.

Als ich später Gelegenheit fand, frug ich Zlonka:

Sagen Sie mir aufrichtig, warum ließen Sie ihr wunderbar-schönes Haar abschneiden?

Sie stockte, aber dann schaute sie mir kühn ins Angesicht:

— Wissen Sie nicht? — Nun darum that ich es, weil ich wollte nicht gerne haben, wenn mein Gemahl solch' eine Entdeckung würde machen, wie Sie in den Tagen an Ghuri's Attila . . .

Ich schwärme um das kurze Haar auf den Köpfchen der schönen Frauen. Aber stets bin ich neugierig:

— Warum?

Hotel „Concordia“.

Restauration und Kaffeehaus.

Passagiere werden mit eigene Fiaker von jedem Bahnzuge abgeholt.

Im Gasthause täglich

Vormittags 10 Uhr

frisches Gabelfrühstück

Anstich von

Dreher's Exportbier.

Weine

bester Qualität zu billigsten Preisen u. zw.:

Mediascher weisser Wein 1 Liter 40 kr.

Risling, weiss 1 Liter 70 kr.

Villányer rother Wein 1 Liter 50 kr.

„ Steinschiller 1 Liter 50 kr.

Méneser alter rother Wein 1 Liter fl. l.—

Auch grosses Sortiment Flaschenweine, so auch in- und ausländische Champagner.

Passagier-Zimmer zu billigen Preisen

bei prompter und aufmerksamer Bedienung.

Hochachtend

Josef Burger

10-4

Hotelier.

NB. Zahlreiche Zeitungen sind im Sub-Abonnement erhältlich.

Zu vermieten eine Gassenwohnung

bestehend aus 1 grossen Gassenzimmer,
Alkoven, Vorzimmer, Küche, Speis, und

Keller.

Marktgasse, Sismits'sches Haus,

neben Herrn Bäckermeister Bercsán.

Sofort beziehbar.

Licitations-Anzeige.

In meiner Pfandleih-Anstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände

am 8. November 1894

im Beisein der löbl. Gewerbebehörde veräussert.

Es steht den p. t. Parteien frei die fälligen Posten bis 7. November zu prolongiren.

Vorschüsse auf Gold, Silber, Werthpapiere u. s. W.

werden auf das Billigste ertheilt.

Lugos, den 24. October 1894.

IGNAZ FISCHER

Inhaber der konzeffionirten Pfandleih-Anstalt.

3-1

Astraline.

Dieses ausgezeichnete „Sicherheits-Brennöl“ gibt in jeder Petroleumlampe ohne irgend einer Umänderung des Brenners ein prachtvolles Licht.

Die Astraline raucht nicht und verbreitet auch keinen Geruch.

Der Entzündungs-Punkt dieses Sicherheits-Brennöles erreicht die beträchtliche Höhe von 70° C., während das gewöhnliche Petroleum schon bei circa 28° C. und selbst das sogenannte Kaiseröl bei circa 45° C. sich entzündet.

Astraline ist vollkommen unexplodirbar, wovon man sich überzeugen kann, indem, wenn man ein kleines Quantum Petroleum anzündet und mit Astraline begiesst, der brennende Stoff sofort auslöscht.

Begreiflicher Weise ist es besser, eine Kleinigkeit mehr zu bezahlen, um eine derartige Waare zu erhalten, umsomehr, als das verbrauchte Quantum von Astraline für dieselbe Flamme geringer als jenes von Petroleum ist.

Dieser Vortheile wegen hat auch Astraline sehr bald allgemeine Einführung gefunden u. ist jetzt ein allgemein verlangter Konsumartikel geworden.

11-4

Preis per Kilo 34 kr.

Zu haben bei RECHT & SCHWARZ, Lugos.

Zur gefälligen Kenntniss.

Der hochverehrten Geschäftswelt, sowie dem P. T. Publikum von Lugos und Umgebung beehre ich mich die höfliche Anzeige zu machen, dass sich mein

Speditions- und Commissions-Geschäft

nach wie vor im „König v. Ungarn“ befindet.

4-1

Transporte von Waaren und Möbeln etc. sowie

UEBERSIEDLUNGEN

und überhaupt alle ins Speditionsfach gehörende Aufträge werden auf das Coulanteste und promptest ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Moritz Auscher.

Braut-Ausstattungen.

Wir beehren uns das p. t. Publikum höfl. zu verständigen, dass wir unserem Waarenhause eine neue, dem hiesigen Publikum sehr willkommene Abtheilung für

BRAUT-AUSSTATTUNGEN

zugelegt haben. — Wir halten eine besonders reichhaltige Auswahl von echten Rumburger Leinen-Hemden mit Handstickereien und à jour-Arbeit, Nachthemden, Nachtjacken, Frisirmäntel, Beinkleider, Anstands-röcke mit den feinsten Stickereien und Spitzen garnirt, ferner Joupous von schwerer Seide, Halbseide, Lustrins, Himalaya, Kasan und wattirt, alles in den modernsten Genres auf Lager. Nebstdem steht unseren werthen Kunden noch eine herrliche Collection der exquisitesten Wäschegegenstände, darunter Specialitäten in BETT-GARNITUREN zur gefl. Ansicht, nach welchen jedes einzelne Stück in dem ersten Wiener Wäsche-Confections-Hause angefertigt wird.

Wir laden hiemit das geehrte Publikum zur Besichtigung der Pracht-Ausstellung in unseren Schaufenstern — die auch Sonntag Nachmittag geöffnet bleiben — ein, und sehen zahlreichem Zuspruch entgegen.

Hochachtend

Leopold Weissmayer & Sohn.

104-10